

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Zwei Schimmel.

Von Wolfgang Kemter.

Nachdruck verboten!

Auf der steinernen Treppe vor seinem Hause stand der dicke Schwanenwirt, da kam ein seltsames Paar des Weges.

Der Kleinhäusler Michael Huber und sein alter, magerer und krummer Schimmel. Der Michel zog das müde Tier, das im Gehen schlief und den Kopf fast bis zum Boden hing. Wenn es über einen Stein stolperte, riß es erschrocken die Augen auf, um sie aber gleich wieder teilnahmslos zu schließen.

„Hallo, Michel“, spöttelte der Wirt, „wo willst du mit deinem Staatsgaul hin?“

„Kannst mir den Staatsgaul abkaufen, kriegst ihn billig“, meinte Michel.

„Würde dir passen“, lachte der dicke Wirt, „aber bevor ein solches Elendstier in meinen Stall kommt, geht die Welt unter. Muß der Mann das Roß ziehen. Michel, bei dir ist es umgekehrt wie bei anderen Leuten.“

„Mein Schimmel ist alt und das Riesführen wird ihm schwer. Will schauen, daß ich ihn morgen auf dem Kohlberger Markt verkaufen kann.“

„Besser wäre es“, spottete der Schwanenwirt wieder, „wenn du ihn gleich dem Roßmehger bringen würdest. Uebrigens ist es gut, daß dieses Roß wegfommt, war eine Schande fürs ganze Dorf.“

Der Huber-Michel sagte gar nichts und zog mit seinem Roße weiter.

Am anderen Abend war der Michel wieder ohne Schimmel zurück. Er kehrte im „Schwanen“ zu. Er war in etwas weinseliger Stimmung und bestellte sich gleich wieder einen halben Liter vom besten Roten.

„Michel“, rief der Wirt, „hast den Schimmel angebracht?“

„Freilich, und gut auch noch.“

„Was war denn das für ein Hornochs, der ein solches Pferd noch gut bezahlt?“

Um die Lippen des Michels zuckte ein spöttisches Lächeln.

„Ein fremder Händler, weiß keinen Namen, aber ich glaube, er versteht vom Roßhandel mehr wie wir zwei zusammen.“

„Will er den Schimmel vielleicht gar wieder jung machen?“ höhnte der Wirt.

„Wenn er es kann, wird er es tun“, grinste Michel, zahlte und ging...

Sechs Wochen später war großer Pferdemarkt in Rohrbach, den sowohl der Huber-Michel wie auch der Schwanenwirt besuchten.

Michel hatte bald gefunden, was er suchte. Einen kräftigen Braunen, der ihm nun wieder für lange gute Dienste tun würde. Wählerischer war der Schwanenwirt. Er musterte die Rosse mit kritischen Blicken, hatte an dem einen dieses und an dem anderen das auszusetzen und zu tadeln. Dann aber wurde er auf einen Schimmel aufmerksam, den ein großer, schwarzhaariger Mann feil hatte.

Es war ein großes, schönes und anscheinend auch schneidiges Tier. In seinen Augen sprühte ein edles Feuer. Haare und Fell glänzten wie Seide. Ungeduldig und nervös scharrte es mit den Vorderfüßen.

Der Schwarzhaarige kam auf den Schwanenwirt zu.

„Herr Meister, das wäre ein Pferd für Euch. Ohne Fehler.“

„Ist mir zu mager.“

„Das ändert sich in Euerem Stalle schnell. Der Schimmel gehörte einem verarmten Gutsbesitzer, dem ich ihn aus Mitleid abkaufte, damit er einen besseren Platz bekomme. Wäre schade um das Tier.“

„Kostenpunkt?“

„Vierzehnhundert Schilling.“

„Viel zu viel.“

Der Schwanenwirt ging um den Schimmel herum, besah ihn von hinten und von vorne, schaute sich die Zähne an und sprach kurz: „Tausend!“